

Kooperation statt Konfrontation zum Wohle der Fahrgäste! **probahn ÖSTERREICH fordert Fairness zwischen den Bahnbetreibern ÖBB und WESTbahn**

- **Faire Bahn-Trassenvergabe ohne Diskriminierung**
- **Landes- und Bundespolitiker sind Verursacher der Misere**
- **Bayern als Vorbild der Trassenvergabe**
- **Bund und Länder müssen sich auf Grundangebot eines Taktfahrplanes einigen und bestellen**

Die konfrontative Stimmung zwischen den Bahnbetreibern ist nicht im Sinne der Fahrgäste. Die Fahrgäste wollen ein attraktives Zugangebot in Form eines Integralen Taktfahrplanes von Bahn und Bus, unabhängig davon, wer der Betreiber ist.

Die Anrufung des Railregulators bei der Schienen-Kontrollkommission wegen Trassenstreitigkeiten zwischen ÖBB und WESTbahn hat ihre Ursache im Versagen der Politik von Bund und Ländern.

Zum Sachverhalt: Der neue Bahnbetreiber WESTbahn hat einen Stundentakt zwischen Wien und Salzburg bei der ÖBB Schieneninfrastruktur AG bestellt. Dieser Tage erhielt die WESTbahn die Nachricht, dass der Stundentakt nur mit einer Wartezeit von neun Minuten im Bahnhof Wels möglich sei. Begründet wird die Entscheidung damit, dass dadurch die direkte zweistündlich verkehrende Zugverbindung zwischen Braunau über Steindorf nach Salzburg-Taxham gefährdet sei. Nachdem diese Zugverbindung in einem unregelmäßigen Takt verkehrt, stellt sich die Frage, warum eine flexible Abstimmung zwischen ÖBB Personenverkehr und WESTbahn nicht möglich sein soll.

probahn ÖSTERREICH sieht sowohl die Bundes- als auch die Landespolitik als Verursacher dieser Misere. Hätte der Bund so ebenso wie die Länder einen Integralen Nahverkehrs-Taktfahrplan in Abstimmung mit dem Fernverkehr bestellt und finanziert, gäbe es das Problem gar nicht. Auch die Länder pokern mit den ÖBB jährlich über die Finanzierung des Zugangebotes. Gerade im gegenständlichen Fall Braunau – Salzburg wurden die Zugtrassen von den ÖBB nicht rechtzeitig bestellt, weil der Konsens mit dem Land fehlte, sodass die WESTbahn diese freien Trassen überhaupt besetzen konnte.

In der Schweiz bestellt der Bund den Fahrplan unabhängig davon, wer fährt. In Bayern legt die Bayerische Eisenbahngesellschaft (BEG) als Besteller-Organisation des Freistaates die Fahrpläne fest, führt Ausschreibungen durch und entscheidet über die Betreiber. Jüngstes Beispiel: Der Nahverkehr München – Salzburg bzw. München - Kufstein wurde ausgeschrieben, den Zuschlag erhielt ab Fahrplan 2013 die VEOLIA Verkehr, in Abstimmung mit dem Fernverkehr. Die BEG geht sogar noch einen Schritt weiter und verfügt, dass sämtliche Fahrkarten-Tarife auf allen Bahn gelten müssen.

In Österreich gibt es zwischen ÖBB Personenverkehr und der WESTbahn keine gegenseitige Anerkennung der Tickets, was wiederum für die Fahrgäste ein Nachteil ist, sich zwischen den beiden Anbietern entscheiden zu müssen.

Lösen kann diese Pattsituation nur eine klare gesetzliche Regelung zwischen dem Bund und den Ländern, indem die Gebietskörperschaften auf ein Grundangebot einigen und fixieren, welchen Anteil der Bund und welchen die Länder übernehmen. Eine Organisation, ähnlich der BEG, wäre zielführend. Eigentlich müssten ÖBB und WESTbahn kooperieren und entschlossen gegenüber der Politik auftreten.

Für **probahn ÖSTERREICH**

Peter Haibach